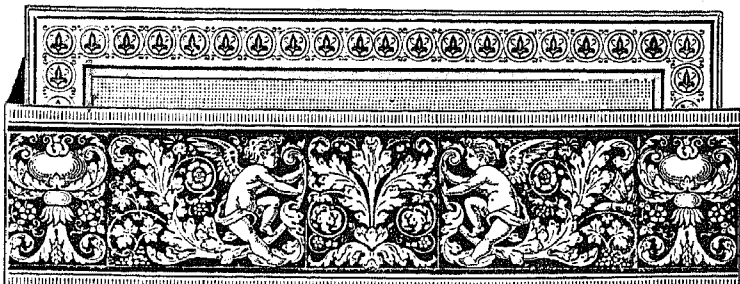


7801 767



Verlag von Josef Weinberger in Leipzig.

Gringoire.

Oper in 1 Act

nach dem

gleichnamigen Schauspieler von Ch. Vanille

von

Victor Léon.

Musik von Ignaz Brüll.

Ausschließliches Eigenthum des Verlegers für alle Länder
und in allen Sprachen, welcher allein berechtigt ist,
Ausführungen dieses Werkes zu bewilligen.



Musikalien- u. Bühnen-Verlag
Josef Weinberger
Leipzig.



Handwritten signature or scribble

Verlag von Josef Weinberger in Leipzig.

Gringoire,

Oper in 1 Act

nach dem

gleichnamigen Schauspieler von Ch. Vanhille

von

Victor Léon.

Musik von

Ignaz Brüll.

Ausschließliches Eigenthum des Verlegers für alle Länder und in allen Sprachen, welcher allein berechtigt ist, Aufführungen dieses Werkes zu bewilligen.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

Musikalien- und Bühnen-Verlag

Josef Weinberger in Leipzig.

Operrhandlung mit der
Jannar 1893.

Personen.

Ludwig XI. *Heinrich*
Olivier-le-Dain, sein Leibbarbier. *Heinrich*
Simon Fourniez, Kaufmann. *Heinrich*
Loyse, seine Tochter. *Heinrich*
Nicole, seine Schwester. *Heinrich*
Pierre Gringoire, Straßenfänger. *Heinrich*
Leibwache des Königs, Wagen, Officiere, Jäger, Diener.

Spielt im Jahre 1469 in Tours, im Hause des Kaufmannes
Fourniez.

1. Akt

Erste Scene.

Gringoire (hinter der Scene).

Der reiche Mann hat Gut und Gold,
Ich, Armer, hab' nur Lieder!
Wenn Einer mit mir tauschen wollt'
Und schenkte mir sein Gut und Gold
Und nähm' dafür die Lieder —
Ich wüßt' nicht, ob ich tauschen sollt'!

Fourniez.

Ruf' meine Tochter her! Die Sache dringt!
Ah, Gringoire! Wie hübsch er singt!

Gringoire (hinter der Scene).

Hab' ich auch aller Welten Gold,
Schmückt' Hermelin die Glieder —
Und fehlt' das Lied so hold, so hold,
Wie's meiner Brust so froh entrollt,
Laut tönend immer wieder — —
Der Tausch mich nimmer freuen wollt'!
Drum halte der Reiche sein Gut und sein Gold,
Ich aber, ich halt' meine Lieder!

Lohse.

Mein Vater?

Fourniez.

Lies den Brief! Man bracht' ihn eben!

Lohse.

Ein Brief von Olivier, dem Hofbarbier?

Fourniez.

Lies, lies! Er wird Dir Kunde geben,
Welch' Ehr', Welch' Glück beschieden Dir!

Loyse.

Mir Ehr' und Glück? Laß' einmal seh'n,
Was mag wohl in dem Briefe steh'n?
(liest) „Bielwerther Meister Fourniez!
Vor Allem tausendfache Grüße
An Euch und Euer Töchterlein,
Die holde, reizende Loyse!“ —
Biel Dank für diese Schmeicheleien!

Fourniez.

Nies weiter nur! Es wird Dich freuen!

Loyse (liest).

„Des Königs Hoheit hat beschlossen,
Wenn auch für kurze Stunden nur
In Eurem Hause zu verweilen,
Wir jagten heute nah' bei Tours!“
Der König kommt? Mein hoher Rathe?
Das ist die „Ehre“ — ich errathe . . .

Fourniez.

Nies weiter nur! Gleich kommt das Glück
Und thut sich auf vor Deinem Blick!

Loyse (liest).

„Ihr wißt, ich steh' in hohen Gnaden
Bei unseres Königs Majestät —
Und kurz heraus — nach Eurer Tochter
Mein Sinnen und mein Minnen geht!“
Ei wie?

Fourniez.

Nies weiter nur!

Loyse.

„D'rum will um ihre Hand ich werben,
Ich bitt' Euch, gebt die Jungfrau mir,
Und macht zu Eurem Schwiegersohne
Mich . . . Olivier, Hofleibbarbier!“

Fourniez.

Ist das ein Glück? Mein Schwiegersohn,
Das heißt Dein Mann — des Königs Günstling,
Sein Freund und nahe seinem Thron —
Kann Dir und mir nur gratuliren!
Jetzt sag' geschwind: Wann soll die Hochzeit sein?
Wir wollen nicht viel Zeit verlieren!
Gib Antwort doch! — — — — —

— — — — — Was soll das Schweigen?
— — — — —

Bald tritt Herr Olivier hier ein . . .

Kohse.

Dann, lieber Vater, sag' ihm: — Nein!

Fourniez.

Kohse!

Kohse.

Lieb' Väterchen, will Dich nicht kränken,
Hab' stets noch Deinem Wunsch willfahrt — —

Fourniez.

Nur nicht, wenn's galt, Dich zu vermählen,
(Wenn's galt, den Satten Dir zu wählen!)

Kohse.

I.

Ich hab' schon oft darüber nachgedacht,
Wen ich zum Mann wohl nehmen möchte?
Doch unter Jenen, die man mir gebracht,
Fand leider sich noch nicht der Rechte!
Und frag' ich mich: wie müßte er wohl sein,
Dem ich mein Herz entgegenbrächte?

Ich weiß es nicht,

Ich weiß es nicht,

Es müßte eben sein der „Rechte!“

II.

Ich hab' schon oft darüber nachgedacht,
Ob ich mein Glück fand' in der Ehe,

Mit einem Manne, sei's in Glanz und Pracht,
Ob ich darin das Ziel des Lebens sähe?
Dann fragt' ich mich: kann er beglücken Dich,
Wie ich es dent', wie ich es möchte?

Ich weiß es nicht,

Ich weiß es nicht,

Es müßte eben sein der „Rechte!“

Fourniez.

Nun läuft sie fort und läßt mich stehen!

Zweite Scene.

Nicole.

Herr Olivier kommt in den Hof geritten!

Fourniez.

Er ist schon da? Gott, die Verlegenheit!

Rohse hat ihn ausgeschlagen,

Das Mädchen hatte die Verwegenheit!

O Gott, o Gott, was soll ich ihm nur sagen?

(Rohse nachahmend)

„Ich weiß es nicht,

Ich weiß es nicht,“

Sie ihm zu weigern, kann ich doch nicht wagen!

Nicole.

Sie schlug ihn aus? Das hab' ich mir gedacht!

Fourniez.

Ich nicht! Bedenk'! Des Königs Leibbarbier!

Olivier.

Gruß, schöne Frau! Gruß, Meister Fourniez!

War nicht die Rede eben da von mir?

Fourniez.

Ja, ja

Nicole.

So ist's!

Olivier.

Ihr spracht . . . ich weiß . . . nun kurz heraus . . .
Ich kann's errathen!

Fourniez.

O weh, er riecht vielleicht den Braten!

Olivier.

Ich tret' als Schwiegersohn in Euer Haus!

Ihr schweigt?

Nicole.

Das heißt

Fourniez.

Das heißt . . .

Olivier.

Das heißt?

Wöcht' wissen, was das heißt?

Nicole und Fourniez.

Nun braucht es Muth und Geist!

Nicole.

Euer Brief kam eben an

Fourniez.

Eben an!

Nicole.

Solch' Ding will Weile!

Fourniez.

Weile!

Nicole.

Wir fühlen uns ja hochgeehrt!

Fourniez.

O, hochgeehrt!

Nicole.

Jedoch in solcher Eile

Fourniez.

Eile!

Nicole.

Kohse . . . hat . . . noch nichts davon gehört!

Fourniez.

Ja, ja, Kohse hat noch nichts davon gehört!

Olivier.

Bardon, Bardon! Ist's so verstanden,
Dann frag' ich bei ihr selber an,
Und wenn sich uns're Herzen fanden,
Begrüßt Ihr mich als Tochtermann!

Gringoire (hinter der Scene).

Viel tausend herrliche Dinge
Gibt's hier auf der herrlichen Welt!
Viel tausend herrliche Dinge
Ich in tausend Liedern besinge,
Walt's Gott, daß mein Lied Euch gefällt!

Olivier.

Ein Lied? Wer singt's in Eurem Hause?

Nicole.

Das Lied tönt von der Straße her!
's ist Gringoire, der liebe Straßensänger . .

Olivier.

Wie? Gringoire! Zu viel der Ehr',
Dem Singfang länger noch zu lauschen!

Fourniez.

Der Bursche singt manch' lustig' Lied!

Olivier.

Darunter eins, das sich auf mich bezieht!

Fourniez.

Auf Euch?

Olivier.

Euch ist's gewiß nicht neu,
Ihr kennt die dumme Keimerei:

„Glaubt Ihr, daß der König
Selber sich barbirt?
Nein, es ist der Teufel,
Der ihn und uns rasirt!“

Fourniez.

Ein böses Lied . . .

Olivier.

Der Bursche küßt es mir! —

Bei Gott, es wundert mich, daß Ihr,
Die Ihr in Königs Gnade steht,
Den Straßensänger noch belobt,
Der auch den König höhnt und schmäht!

Fourniez und Nicole.

Den König?

Olivier.

D verstellst Euch nicht,
Ihr hörtet sicher das Gedicht:

„Ich kenn' einen seltsamen Garten,
Seltsame Bäume dort steh'n,
Mit Früchten seltsamer Arten,
Entsetzensvoll anzuseh'n . . .“

Fourniez.

Still, still! Dies Lied soll man nicht singen!

Olivier.

Den Strick wird's seinem Dichter bringen!

Chor (~~hinter der Scene~~).

Heil, Heil dem König, Heil!

Nicole.

Der König naht!

Fourniez.

Ich eil', ihn zu begrüßen!

Olivier.

Daß ich Loyse noch nicht sah!

Nicole.

Laßt es Euch nicht verbrießen!

Dritte Scene.

König.

Ei Gottwillkommen, Meister Fourniez,
Mein alter, lieber, treubewährter Freund!
Gott grüß' Euch, schöne Frau Nicole!

Nicole.

O, Sire!


Fourniez.

Die hohe Gnade! Ihr erscheint
In meinem Hause . . .

Nicole.

Sire, verstattet,
Daß wir bewirthen Euch in Unterthänigkeit . . .

König.



Gern denk' ich verflorener Tage,
Wo oft ich allhier gewelt,
Wo Du so in Sturm, so in Nöthen
Mein fährliches Schicksal getheilt!
Da schmückte noch kein Krone
Mein vielumfeindetes Haupt;
Da tobte um mich das Schicksal,
Da war ich des Glückes beraubt!
Doch Du, Du Getreuer, Du Braver,
Du botest Obdach und Schutz
Und halfst mir mit allen Kräften
Den Feinden zu bieten Trutz!
Nun, da der Königsmantel
Die Schultern mir umwallt,
Und um das Königsschwert hier
Die Faust sich eisern ballt —

Gedenk' ich verflössener Tage,
Wo oft ich ahhier geweilt;
Wo Du, Du Getreuer, Du Braver,
Mein fährliches Schicksal getheilt!

Fourniez.

O Sire! Mein König!

Nicole.

Hoher Herr!

König.

Erhebe Dich! Reich' mir die Hand!

Fourniez.

O, unverdient ist solche Gnade!

König.

Wie? Unverdient? O nimmermehr!
Ich habe Deiner Treue Werth erkannt;
Und daß ich nicht den Fluch des Undanks auf mich lade,
Jetzt — da sich meine Loise glücklich wandten —
Schick' ich nach Flandern Dich, als meines Throns
Gesandten!

Fourniez.

Gesandter! Ich? O Dank! O tausend Dank!
Allein . . . indessen . . .

König.

So sprich! (Lehnst Du die Gnade ab?)

Olivier.

(Er wird sich doch nicht so erfrehen?)

Nicole.

Ich glaub', daß ich errathen hab',
Was meinen Bruder läßt so sprechen!
Die Sorge um sein Kind hält ihn zurück,
Das Niemandem er würde anvertrauen,
Nicht einmal mir und meinem Mutterblick!

König.

Loise ist der Grund? Mein Pathenkind?

Fourniez.

Ach ja! Wär' sie doch nur vermählt . . .

König.

Das ist die Sorge, die Dich quält?
Nun wohl, wir wollen sie vermählen!

Fourniez.

Ja, glaubt Ihr, Sire, das ginge gar so leicht?

Olivier.

Erlaubt . . . verzeiht . . . ich meine doch, daß ich . . .

Fourniez.

Ach Gott, nun darf ich's länger nicht verhehlen,
Es hat ihr Herz für Euch sich nicht erweicht . . .

König.

Ei steh, mein Leibbarbier hat einen Korb bekommen!

Fourniez.

Nun ja . . .

Olivier (für sich).

Verdammt! Bei Gott, ich räche mich!

König.

Ich condolire Dir, mein guter Olivier,
Das Mädchen hat Geschmack, so wie ich seh'!
Doch sagt, wo ist denn nur die Kleine?
Ich wünsche, daß sie gleich erscheine,
Um zu begrüßen ihren Pathen!

Nicole.

Sire! Sie hat Euer'n Wunsch errathen —
Da kommt sie!

Vierte Scene.

König.

Ei, wie hübsch! — Boyje,
Hast Deines Pathen Du vergessen?

Joseph.

Nein, Sire, o nein! Oft denke ich an Euch
— Bin doch als Kind zu Füßen Euch geseffen —
Mit Dankbarkeit, Euch ewig treu ergeben!

König.

Wohlan, beweis' es mir nur gleich!

Joseph.

Befehlet, Sire! Für Euch mein Leben!

König.

So hör'! Erfülle mir den Wunsch . . .

Joseph.

Kein Wunsch! Ich bitte, Sire, befehlt!

König.

Nun denn: ich will Dich seh'n . . . vermählt!

Joseph.

Vermählt?

Fourniez.

Vermählt!

Joseph.

Nein, Sire, den Wunsch kann ich Euch nicht erfüllen!

König.

So sag', weshalb?

Joseph.

Die Welt ist groß und weit,

Ich fühl' nach ihr ein mächtig' Drängen,
Die Ehe aber droht, mich einzuengen!

Mein selig' Mütterchen ward geraubt,
Als sie ein Kind noch an Jahren,
Und hat mit Zigeunern die ganze Welt
Durchwandert und durchfahren!

Und als sie wieder gefunden ward
— Ihre Seele war rein geblieben —

Da faßte zu meinem Vater sie
Ein herzlich', inniges Lieben.
Doch stürmisch durchloderte auch ihr Herz,
Die Lust, zu durchwandern die Fernen,
Die Sehnsucht nach unbegrenzter Fahrt
Zu Bergeshöhen, zu Sternen!
So wurzelt auch in der Seele mir
Nach Freiheit ein mächtig' Verlangen —
D'rum will ich nicht zwischen Angel und Thür'
Im Ehestand bleiben gefangen!

König.

Von Lust nach Freiheit nur beseelt?
Von Liebe noch kein Schimmer?
Du, Maid, die siebzehn Jahr' schon zählt —
So stumm Dein Herz noch immer?

Lyse.

Wohl spricht mein Herz!

Fourniez.

Was sagt es Dir?

Lyse.

Das, was es sagt, es ist so wirr,
Daß ich's kaum selbst verstehe!

Olivier (für sich).

(Vielleicht spricht nun ihr Herz für mich,
Da ich in nächster Nähe!)

Fourniez.

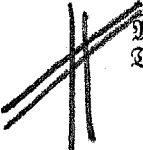
Jetzt mußt Du reden, das ist Pflicht!

Olivier.

(Laßt hören, was ihr Herzchen spricht!)

Lyse.

I.

Mir ist, als lieb' ich einen Mann,
Der hohen Sinn's erglühet,

An Kampfmuth reich,
Dem Krieger gleich!
Mir ist, als liebt' ich einen Mann,
In dessen Herz erblühet
Die Sanftmuth weich,
Dem Weibe gleich!
Ihr seht, es ist ein Traumgesicht,
Von dem so wirr das Herz mir spricht!
Ach ja, es ist ein Märchentraum —
Solch' einen Mann gibt es ja kaum!

II.

~~///~~
Mir ist, als liebt' ich einen Mann,
Der elend mir oft dünket,
Verlassen, arm
In bitt'rem Harn —
Mir ist, als liebt' ich diesen Mann,
Der an das Herz mir sinket,
Dem meine Kraft
Erst Leben schafft!
Ihr seht, es ist ein Traumgesicht,
Von dem so wirr das Herz mir spricht!
Ach ja, es ist ein Märchentraum —
Solch' einen Mann gibt es ja kaum!

Fourniez.

Nun reißt mir wirklich die Geduld —
Du bist an meinem Kummer Schuld!
Doch schwör' ich, daß in kurzer Frist
Du Gattin eines Mannes bist! — —
O, Sire, ich bitt' Euch, zu befehlen,
Sie muß sich einen Gatten wählen!

König.

Mein guter Freund, das nützte wenig —
In solchem Fall bin ich nicht König!

Fourniez.

Fort, fort mit Dir aus meiner Nähe,
Du schaffst mir Herzeleid und Wehe!

Kohse.

Lieb' Väterchen, erbarm' Dich mein,
Laß' mir der Freiheit Sonnenschein!
Du sahst 's ist nur ein Traumgeflücht,
Von dem so wirr das Herz mir spricht!
Ach ja, es ist ein Märchentraum,
Soll' einen Mann gibt es ja kaum!

König.

Du bist zu streng! Zum Glück kann man nicht zwingen!

Fourniez.

Doch sie wird mich um die Gesandtschaft bringen!

König.

Man müßte nur den rechten Mann ihr finden!

Nicole.

Dann würd' ihr Freiheitsdrang auch schwinden!
Wenn ihr ein Mann einmal gefällt —
Dann ist der Mann für sie die Welt!

Gringoire (hinter der Scene).

Hab' ich auch aller Welten Gold,
Schmückt' Hermelin die Glieder —

Und fehlt' das Lied, so hold, so hold,
Wie's meiner Brust so froh entrollt,
Laut tönend immer wieder — —
Der Tausch mich nimmer freuen wollt' . . .
D'rum halte der Reiche sein Gut und sein Gold,
Ich aber, ich halt' meine Lieder!

König.

Ein Lied? — — — — —
— — — — — Ein hübsches Lied! — — — — —
— — — — — Wer ist der Sänger?

's ist Gringoire!

Fourniez.

Olivier.

Ja, Gringoire! Ein Stürmer, Dränger,
Dem nichts auf dieser Welt behagt!

Fourniez.

Mein Gott, ein Schwärmer, wie man sagt!

Nicole.

Doch ein ganz trefflicher Patron,
Den nur zu sehr der Hunger plagt!

Olivier.

Der hungernd höhnt sogar . . . den Thron!

König.

Den Thron?

Olivier.

Ja! Er verdient den Strick!

Fourniez (für sich).

O weh, er bricht ihm das Genick!

König.

Den Thron? — — — — —

— — — Den Burschen will ich seh'n!

Nicole.

O Sire, er ist ein wahres Kind!

König.

Ich sagte schon, ich will ihn seh'n!

Fourniez.

Sogleich . . . sogleich soll es gescheh'n!

König.

Ihr hebt ihn gar, der Euren König schmält,
Den Hungerleider, wie Ihr selbst erzählt?

. Ich mach' es Euch zur Pflicht,

Daß Keiner sagt, vor wem der . . . Schwärmer steht!

Nicole.

Da ist er schon! Wie bleich! Verhärrt! O, seht!

Fünfte Scene.

Gringoire.

Ei, guten Tag! . . . Man schleppte mich herein . . .
Das war ein ganz verwünschtes Zerren . . .
Ach, diese noblen, fremden Herren . . .
Wer mögen diese Edlen sein?
Und dort . . . der reichbesetzte Tisch . . .
Ach, welch' ein Duft, welch' ein verlockend' Mahl . . .
Pastete, Wildpret, Huhn und Fisch . . .
Und würz'ger Wein im güldenen Pokal!
— — Uha! Ihr wußtet, daß ich hungrig bin,
Und gerne essen möchte heut'! . . .
Wenn Ihr erlaubt, ich setze gleich mich hin,
Zum Essen bin ich immer gern bereit!

König.

Hast also heut' noch nicht dinirt?

Gringoire.

Dinirt? Ich? Heut'? Nein . . . heute nicht!

Nicole.

Man sieht's ihm an; er zittert und ihn friert . . .

Fourniez.

Vor Hunger ist ganz blaß sein Angesicht!

Gringoire.

Ei, Meister Fourniez! In der Verwirrung
Hab' Euer Haus ich nicht einmal erkannt . . .
Dies Essen, ach, wie schön

König.

So trink' und is!

Gringoire.

Ich dürste? — — — — —

— — — Ich dürste??!
So leer' ich Teller nun und Schalen!

Olivier.

Halt' ein! Die Hände weg vom Teller!
Erst mußt die Beche du bezahlen!

Gringoire.

Bezahlen, ich? Hab' keinen rothen Heller!

Olivier.

Nun küßt er uns den Hohn! — Sing' uns ein Lied,
Wir wollen's für Bezahlung nehmen!

Gringoire.

Dazu will ich mich gern bequemen!

Ich sing' Euch vor! — — — — —
— — — — — „Der Sonnenball erglüht ...

Olivier.

Das nicht! Laß' hören einen andern Sang!

Gringoire.

Befehlt!

Olivier.

Das Lied „von den Geheften“.

Nicole.

O Gott, nun wird mir für ihn bang!

Gringoire.

Dies Lied? Dies Lied kann ich nicht singen!

Olivier.

Du hast es doch gemacht?

Fourniez (für sich).

Er will ihn an den Galgen bringen!

Gringoire.

Ich hätte ... ich?

Olivier.

Ich weiß, Du kannst es sicherlich!
Und gibst Du's nicht zum Besten hier,
So trolle Dich . . . dort ist die Thür!

Gringoire.

Und dieses Essen da? Darf ich es nicht berühren?

Olivier.

Keinen Bissen, wenn Du nicht singst!

Gringoire.

Ich singe!

König (für sich)

(Er geht dem Schurken in die Schlinge!)


Nicole. Fourniez.

Er singt . . . er singt . . .

Gringoire.


Hört, wie das Liedlein klingt!
Die Mäusen es mir schenkten,
Als ich im Park des Königs schaute die Geschenke!

I.



Ich kenn' einen seltsamen Garten,
Seltsame Bäume dort steh'n,
Mit Blüthen seltener Arten,
Gar lieblich anzuseh'n!
Es wiegen sich auf den Zweigen
Vöglein im munteren Reigen!
Goldige Sonnenstrahlen
Im glitzernden Springquell sich malen!
Fröhlich lachende Menschen
Sich dort zum Tanze schaarten —
Die Stätte so friedlicher Lebenslust
War König Ludwigs Garten!

II.



Ich kenn' einen seltsamen Garten,
Seltsame Bäume dort steh'n,
Mit Früchten seltener Arten,
Entsetzensvoll anzuseh'n!

Nicole.

Ihr libet Gnadel!

Gringoire.

Ich bin ganz verzagt...
Man henkt mich nun... und ich hab' nichts gegessen!

König.

Das könntest Du noch jetzt?

Gringoire.

Das will ich meinen!
Mein Hunger ist ganz unermessen!

König.

So is und trink'! — Du, Olivier, zum Lohn,
Daß Du verrathen diesen Musensohn,
Bediene ihn, credenze ihm den Wein!

Olivier.

Ich, Sire?

König.

Du wirst Dir nichts vergeben,
Ein Dichter steht zuhöchst im Leben!

Gringoire.

O Herr! Mein König! O, verzeiht!
Ich hab' gefehlt... ich hab' bereut,
Will's mit dem Tode büßen!
Jetzt aber, vorwärts, frisch zu Tisch,
Jetzt will ich noch genießen!

Nicole. Olivier. Fourniez.

Mit Lust speist er sein Henkersmahl
Und grüßt mit funkelndem Pokal
Das Ende seiner Tage!

Gringoire.

Ach, wie das schmeckt! Seitdem ich auf der Welt,
Hat mir solch' Mahl stets vorgeschwebt!
Nun, Gott sei Dank, daß ich es noch erlebt —
Jetzt henkt mich nur — sofern es Euch gefällt! —

Ich bin wahrhaftig mit dem Leben quitt:
Ich sang aus voller Brust viel schöne Lieder,
Ich hungerte, nun hab' ich auch gegessen —
Ich kränkte meinen königlichen Herrn,
Verzeihung heischend, sank ich vor ihm nieder:
Mein Tagwerk ist vollbracht — ich sterbe gern!
Nun laßt mich noch der schönen Stund' gedenken,
Da ich zum erstenmal dies Haus erblickt!
(Die Stunde würd' ich Keinem schenken,
Die einz'ge war's, die wahrhaft mich beglückt!)

Fourniez.

Da Du mein Haus geseh'n?

Nicole.

O, gebt uns Kundel

Gringoire.

's war meines Lebens schönste Stunde!

Die Sonne versank . . .

In Purpur und Gold erstrahlte der Himmel,

Und über die Fenster Eures Hauses

Ergoß sich ein Blutmeer!

Sie leuchteten strahlend

Im Widerscheine der scheidenden Sonne!

Entzückt hing mein Auge

Und trunken des Anblicks

An diesen Flammen . . .

Da flirrt es!

Und mir zu Häupten

Erschließt sich ein Fenster . . .

Und vom Purpurgefunkel des rosigen Lichtes

Umstrahlt und umgossen,

Wie das Haupt einer Heiligen,

Erscheinet ein Mädchen . . .

Und mir war's,

Daß ich schaue einen seligen Engel,

Eine Heil'ge des Himmels . . .

König.

Wer war dies?

Nicole.

Kohsel

Gringoire.

Mir war es, als schwebt' ich
Im Paradiese!
Ihr Antlitz so edel
Und ihr Auge so gütig . . .
Um ihre Lippen
Leuchtet ein Lächeln . . .
Ich stand und ich schaute . . .
Und ich stand und ich schaute . . .
Bis der Fittich der Nacht herniedergefallen! —

Die seligste Stunde war es im Leben —
Und ihrer gedenk' ich,
Und ihrer gedenk' ich,
Gedenk' ich — — —
Da ich vom Leben
Zum Tode nun gehe!

König.

Ei seht, der Schwärmer liebt mein Pathenkind!

Gringoire.

Wenn ich mein Leben nun muß lassen,
So blieb' noch ein Wunsch übrig, nur noch noch einer . . .
Doch den erfüllt mir Keiner . . .

König.

So nenne ihn!

Gringoire.

Das holde Mädchen möcht' ich einmal noch seh'n,
Nur einmal noch und dann von hinnen geh'n!

König.

Nicole, tritt her! — — — — —

(Ich will nun Olivier,
Der bitterböös dies arge Lied erzwang,
Deß' Spott und Hohn mir in die Seele drang,
In seinem frechen Stolz bestrafen!
Er warb vergebens um Kofsen's Hand . . .)
Glaubst du, das Mädchen könnte Gringoire,
Der so sie liebt, auch wieder lieben?

Nicole.

Wollt's Gott! Doch seht ihn an!

König.

O, ich verstehe!
Gleichwohl! Ruf' sie! Er soll sie seh'n!

Olivier.

Befehlt Ihr, Sire, daß ich nun Gringoire
Verhaften lasse?

König.

Nein!

Noch eine Stunde sei ihm Frist gewährt!
Geht Alle fort! Ich will allein ihn sprechen!

Gringoire.

Was hat er vor? (O, heil'ger Schutzpatron,
Straft er noch schwerer mein Verbrechen?)

Sechste Scene.

König.

Hör' Gringoire! Ich liebe Deinesgleichen,
Wenn sie der Glanz der Poesie verklärt,
Ich will mein Herz zur Gnad' erweichen,
Und ich verzeihe Dir — —

Gringoire.

Gott segnet die Barmherzigen!

König.

Sedoch: die Gnade mußt Du Dir verdienen!

Gringoire.

Macht mit mir, was Ihr wollt! Bin Euer Sklave!

König.

Bernimm! Heiraten sollst Du!

Gringoire.

Ich? Heiraten? . . . Doch also Strafe!
Wie schön war Eure Gnade erst erschienen!! — — —
Dazu fehlt wahrlich mir der Muth — — —
Auch ist sie sicher alt, die Ihr mir wählt . . .

König.

Sie ist ein junges, frisches Blut!

Gringoire.

Dann aber . . . häßlich?

König.

Weit gefehlt!

Schön wie der Tag!

Gringoire.

Soll etwa meine Ehre

Ein Lasterleben decken?

Ich bin zu arm, daß ich der Ehr' entbehre!

König.

Sie ist so rein, daß Engelschöre

Ein Preislied ihrer Tugend fängen!

Gringoire.

Mein güt'ger Herr! . . . Doch meine Armuth?

König.

Die braucht Dein Herz nicht zu bedrängen!

Gringoire.

Ihr streut auf mich der Gnade Segen! —

Doch sagt, wer wird dies junge Mädchen

Mein Weib zu werden, denn bewegen?

König.

Das wirfst du selbst?

Gringoire.

Ich selbst! O Gott!
Nun erst begreif' ich Euren Spott!
Es gibt kein Weib, das mich könnt' lieben —
Das steht im Schicksalsbuch geschrieben!

König.

Gelingt Dir's nicht in dieser Stunde,
Dir ihre Liebe zu erwerben — —
Hast du verschert die Gnade und mußt sterben!

Gringoire.

So sterb' ich denn! Auch ich kann nicht mehr lieben!

König.

Und doch ist die Erinn'ung Dir geblieben
An jenes Mädchen, das Du sehen willst?

Gringoire.

An wen?

König.

An Fourniez' Töchterlein, Loyse . . .

Gringoire.

Sie wär's?

König.

Sie ist's, die ich zum Weib dir kiesel — —
Willst Du noch sterben? Schau!

Gringoire.

O Gott!

Siebente Scene.

Loyse.

Sire, ich gehorche dem Gebot
Und komme . . .

König.

Tritt näher, liebes Kind (zu mir) . . .
Wie findest du den Burschen hier?

Rohse.

Er ist nicht schön . . . er blickt so trübe . . .

König.

Er wünscht mit Dir zu sprechen!

Rohse.

Der? Mit mir?

König.

Hör' ihn nur an! Thu's mir zu Liebe.

König (für sich.)

Ob wohl die schöne Seele

Ein häßlich' Angesicht

Durch ihren reinen Adel

Kann schmücken hell und licht?

Ob wohl aus solchen Zügen

Der mächt'ge Zauber bringt,

Der Liebe kann erwecken,

Der Herz zum Herzen zwingt!?

Rohse.

Wer ist er nur? Was kann er von mir wollen?

Sein Aug ist trüb' gesenkt . . . er steht und schweigt . . .

Jetzt regen sich die Lippen . . . er murmelt vor sich hin . . .

Gringorie (vor sich hin.)

Auf, Gringoire! Nun Deine Kunst gezeit!

Gewinne ihre Liebe . . . 's ist ja leicht!

Ein Stündchen gönnt man Dir! Ah, Zeit genug,

Daß ein Apoll, wie ich, ihr Herz erweicht!

Rohse.

Konnt' keines seiner Worte hören!

Er blickt so schen . . . ei nun, ich sprech' ihn an,

Der König wünscht es ja — so sei's!

— — Ihr wollt mich sprechen, fremder Mann?

Gringoire.

Ich? O, nein, nein!

Lohse.

Alein der König sagte . . .

Gringoire.

Der König sagte? — — — — —

— — — — — Ah, ja wohl, der König,
— — Er trug mir auf, Euch etwas vorzuschlagen;
Ein schlechter Spaß, ich lachte d'rob nicht wenig!
Ha, ha!

Lohse.

Nun, also, sprecht!

Gringoire.

Ihr werdet's doch nicht thun!

Lohse.

Sprecht immerhin!

Gringoire.

Der König mir befaht . . .

Lohse.

Ei nun?

Gringoire.

Zu fragen Euch, ob Ihr . . .

(für sich.) Mir klopft das Herz in nie empfund'ner Dual! —
Ob Ihr . . .

Lohse.

Ob ich?

Gringoire.

Ob Ihr Euch wollt vermählen?

Lohse.

Der König sprach mir schon davon, und wen
Will er zu meinem Gatten wählen?
(Wer ist der Mann, laßt Euch erfragen?)

Gringoire.

Wer dieser Mann und was? Ich will's Euch sagen!
Ihr seid bezaubernd —

Er ist häßlich!

Ihr prangt in Blüthe —

Schwelgt Ihr in Reichthum unermesslich — — —
Zieht bettelnd er von Ort zu Ort!
Ihr seid stets fröhlich —

Ist dies ein Mann für Eure Liebe?
Er ist trübe — — —

Joseph.

Ihr treibet mit mir Spott!

Gringoire.

Die bitt're Wahrheit ist's, die ich gesprochen!

Joseph.

Die Wahrheit! O mein Gott! — —
Was that der jammernswerthe Mann,
Daß er des Königs Blicke auf sich zog?

Gringoire.

Er machte Verse!

Joseph.

Verse! Ist das eine That?

Gringoire.

Ein müßig' Spiel, mit dem er sich belog,
Auf daß sein Elend er vergesse!

Joseph.

Das faß' ich nicht! Ruft nicht das Leben
Den Mann zu heldenkühner That,
Die Waffen in dem Arm, zu muth'gem Streben?
Ein Feigling nur weicht ab von diesem Pfad!

Gringoire.

Ein Feigling er? O nimmermehr!
Mit seinem Worte hat er fortgerissen,
Zu Schlachtenruhm geführt das Heer!
Das fremde Weh
Er fühlt es mit . . .

Die ungekannte Thräne,
Verklung'nes Klagen —
Er hilft es den Belad'nen tragen!
Ihm dringt's zum Herzen,
Und besflügelst
Enteilt's als Lied
Dem Kopfe und den Lippen!
Nicht Schwert noch Feuer
Kann ihm Einhalt thun,

Und ungehemmt durchbraust's die Weltenrunde
Und pflanzt sich fort von Mund zu Munde!
Es dringt in's Fürstenschloß,
Dem Reichen schallt's in's Ohr: Erbarmen!
Erbarmet Euch der Armen, Kranken,
Die bedrückt zu Boden sanken
In ew'ger Sorge um das trock'ne Brod,
In Arbeitslast, in Kummer und in Noth!

Ihr weint!

Loyse.

Ach, daß mein Ruf sich mit dem Euren eint' . . .

Beide.

Erbarmet Euch der Armen, Kranken,
Die bedrückt zu Boden sanken
In ew'ger Sorge um das trock'ne Brod,
In Arbeitslast, in Kummer und in Noth!

Loyse.

Sold' einen Mann mit stolz-beredtem Liede —
Ihn hat der König mir beschieden?
O nennt ihn! Sagt! Wer ist's? Ihn kann ich lieben!
Mit ihm fänd' ich mein Glück hienieden!

Gringoire.

Ihr wollt ihn kennen?

Loyse.

Ich will ihn trösten, will ihn retten,
Ich rett' ihn vor ihm selbst, vor seinem Gram!
Ich will befrei'n ihn aus den Ketten,
Die er für And're auf sich nahm!

Gringoire (für sich).

Ihr opfermuth'ger Wille soll mich nicht beschämen —
O ungestümes Herz, laß' dich bezähmen!
Gott gib mir Kraft! Nicht mit will ich sie reißen
In meines Glends Nacht!

Loyse (für sich).

Ich ahn's, er ist der kühne Sänger,
Den der König mir gewählt,
Des mächtig' Wort durchschauend mich beseelt!
Ich will ihn trösten, will ihn retten,
Ich rett' ihn vor ihm selbst, vor seinem Gram!
Ich will befrei'n ihn aus den Ketten,
Die er für And're auf sich nahm!

Loyse.

Nennt mir den Namen jenes Mannes,
Ich will den stolzen Dichter kennen!

Gringoire (für sich).

Wozu? Da sie's nicht selbst errieth . . .
Sie liebt den Dichter nicht, sie liebt sein Lied.

Loyse (für sich).

Ich weiß, er ist's, er ist der Sänger —
Doch weshalb will er sich nicht nennen?

Achte Scene.

Olivier.

Die Stund' ist um!

Loyse (für sich).

Schade!

Gringoire (für sich).

Gott Lob, Befreiung!

Ich hab' den Strick mir selbstverdient!
(Zu Olivier.) Ich danke Euch, daß Ihr erschießt!
Ich bin bereit!

Olivier.

So laßt uns gehen!

Lohse.

Den Namen müßt Ihr erst gestehen!

Gringoire.

Lebt wohl! Gott schütze euch!

Lohse.

Den Namen! Nennt ihn mir!

Gringoire.

Vergeht . . . Herr Olivier will keine Zeit verlieren . . .

Olivier.

Kommt, kommt!

Lohse.

Wohin will er Euch führen?

Gringoire.

Zu einer Festlichkeit, bei der ich nöthig bin,
Denn ohne mich — hätt' sie nicht Zweck noch Sinn!

Neunte Scene.

König.

Was thust Du da?

Olivier.

Sire, Ihr befehlt . . .

König.

Jetzt warte!

Lohse, Fourniez, Nicole und Gringoire,
Kommt näher zum Familienrathe,
Es handelt sich um eine wicht'ge Sache,
Für meine allerliebste Pathe,
Nun sag': Nimmst Du den Mann?

Lohse.

Sire, welchen Mann?

König.

Den Mann, den ich Dir wählte!
Sprich, nimmst Du ihn als Gatten an?

Nein, Sire!

Kohse.

Nein?

König.

Kohse (für sich).

Jetzt muß er endlich sprechen!

König.

Du nimmst ihn nicht?

Kohse.

Wie könnte ich? Er ist mir unbekannt,
Ich weiß nur, daß er ein Poet,
Sein Name ward mir nicht genannt!

König.

Wie? Gringoire hat nicht gesprochen,
Daß über ihn der Stab gebrochen,
Doch, daß ihm dann das Leben bliebe,
Wenn er in kurzbestimmter Frist
Gewinnen könne Deine Liebe!?

Kohse.

O Gott! — Sire, königlicher Herr —
Ich bat Euch heut' um einen Mann,
Der hohen Sinn's erglühet,
An Kampfmuth reich,
Dem Krieger gleich!
Ich bat Euch heut' um einen Mann,
In dessen Herz erblühet,
Die Sanftmuth weich —
Dem Weibe gleich . . .

D seht, es lebt mein Traumgesicht,
Nun ward's in meinem Herzen licht!
Ich liebe ihn, gehöre ganz ihm an . . .
Ich bitt' Euch, Sire, gewähret mir ihn zum Mann!

König.

Nun, Fourniez, was würdest Du denn sagen?

Fourniez.

Ist's Euer Wille, Herr, ist's meiner auch —
Bin nicht gewohnt, Euch etwas abzuschlagen!

König.

Hab' Dank, mein lieber Herr Gesandter!

Fourniez.

O Sire!

König.

Und Du, mein Gringoire?

Gringoire.

O Herr . . . ich weine nur . . . ich kann nicht sprechen . . .

König (zu Olivier).

Das war Dein Werk! Es ist doch wunderbar,
Wie edel Du Dich konntest rächen! — —

Gringoire.

König Ludwig, er lebe lang,
Er lebe zu Frankreichs Segen!

Nicole, Olivier und Fourniez.

König Ludwig, er lebe lang,
Er lebe zu Frankreich Segen!

Gringoire.

Des Himmels Schutz begleite ihn
Auf allen seinen Wegen!

Nicole, Olivier und Fourniez.

Des Himmels Schutz begleite ihn
Auf allen seinen Wegen!
Heil König Ludwig, Heil!

Ende

Ballet-Divertissement.

Hierauf:

- I. *Grand pas de deux* (neu), aus der 100. Aufführung von *„Excellior“*, ausgeführt von Fräulein Bayd, Weis, Duberl und den Damen des Corps de Ballet.
- II. *Walzer* (Seid umschlungen Millionen von J. Strauß), ausgeführt von Fräulein Bayd, Weis, Duberl und den Damen des Corps de Ballet.

Ch. Meißner & W. Werthner, Wien.

54.423.756

Ch. Reiter & W. Werthner, Wien.
